

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

125 (22.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420625)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einseitige Copirzeit oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$, für auswärts 15 $\frac{1}{2}$. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Koffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 125.

Dienstag, den 22. October

1878.

Die Vorgeschichte der dritten Lesung.

Das Socialistengesetz ist perfect geworden. Die Annahme desselben durch den Reichstag war eigentlich nur noch eine reine Formalität, nachdem die leitenden Parteien mit der Reichsregierung das Compromiß eingegangen waren.

Die drei Fractionen der deutschen Conservativen, der deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen hatten am Donnerstag Vormittag Delegirte entsendet mit dem Auftrage, eine Grundlage zu vereinbaren, auf welcher eine Verständigung der drei Parteien in der dritten Lesung des Socialistengesetzes zu erzielen sei. Diese Verständigung war um so eher zu ermöglichen, als Mittwoch Abend schon einige Herren als Vertrauensmänner mit dem Fürsten Bismarck Berathung gepflogen, um zu erfahren, welche Stellung die Reichsregierung zu den Beschlüssen des Reichstages einnehme. Die Verständigung ist denn auch erfolgt: Die Commissionsbeschlüsse, welche in der zweiten Lesung gestrichen, sind im Wesentlichen wieder hergestellt.

Es sollten Anträge gestellt werden, die von den genannten drei Fractionen ausgehen und von den hervorragendsten Mitgliedern derselben als Antragsteller unterzeichnet, von den übrigen Mitgliedern unterstützt werden, und welche sich auf die Wiederherstellung der gestrichenen §§ 6—10, 14 und 16 und die vorgenommenen Aenderungen im § 19 beziehen. Die hervorragendsten Paragraphen sind: der § 6, welcher unverändert nach den Beschlüssen der Commission wieder zur Annahme empfohlen wird; der § 16 — die Aufenthaltserzählung — hier ist zu dem Beschlusse der Commission ein Zusatz in Vorschlag gebracht, nach welchem ein Agitator seinen Wohnsitz mindestens sechs Monate gehabt haben muß, wenn er von der sofortigen Ausweisung verschont bleiben soll. Es ist somit eine Veränderung des Beschlusses der Commission in sofern erfolgt, als dieser überhaupt die Ausweisung eines Agitators aus seinem Wohnsitz nicht zulassen wollte. Endlich soll der § 19 der Beschlüsse der zweiten Lesung dahin eine Aenderung erhalten, daß dem Kaiser das Recht der Ernennung eines zehnten Mitgliedes der Recurs-Commission zustehen soll.

In Betreff der Bestimmungen des § 22 — die Zeitdauer von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren des Gesetzes — erwartete man, daß die Reichsregierung diesem Beschlusse der zweiten Lesung zustimmen werde, weil dieselbe der Meinung ist, daß das Gesetz nach Ablauf

dieser Frist mit Hilfe des Reichstages im Jahre 1881 eine Verlängerung erfahren werde. — Diese Anträge sind, nachdem sie von den obenerwähnten Vertrauensmännern der drei Fractionen festgestellt worden, sofort vertraulich dem Bundesrath, welcher Mittags zur Berathung zusammengetreten war, vorgelegt worden und haben auch die Zustimmung desselben gefunden. Ferner sind diese Anträge auch den drei Fractionen zur Berathung resp. Beschlußfassung zugegangen.

Die Fraction der Nationalliberalen, welche bereits Mittwoch Mittag zusammengetreten war, hatte sich noch nicht definitiv schlüssig gemacht und wollte noch Donnerstag Abend denselben Gegenstand weiter discutiren. Ebenso wollte die Fraction der Deutsch-Conservativen noch Donnerstag Abend über diese Anträge in Berathung treten; es stand jedoch allem Zweifel, daß diese beiden Fractionen ihre Zustimmung ertheilen würden. Die deutsche Reichspartei trat bereits Donnerstag Mittag 2 Uhr über die Anträge in Berathung und hat dieselben gut geheißt und Donnerstag unterzeichnet. Die Centrumsfraction, welche ursprünglich ebenfalls Donnerstag Vormittag zur Berathung einberufen war, hatte in Folge dieser Vorgänge ihre Sitzung bis auf den Abend verschoben.

Es stand sonach schon vor der dritten Lesung außer allem Zweifel, daß die Compromißanträge zur Annahme gelangen werden, und durch diese unter den drei Parteien getroffene Verständigung erwartete man entschieden eine Abkürzung der Debatten bei der am Freitag beginnenden dritten Lesung des Gesetzes; so war man berechtigt, den Schluß der dritten Berathung und damit der Reichstagsession spätestens für Sonnabend zu erwarten, um so mehr, als ja neue Gesichtspunkte bei der Debatte, mit Rücksicht auf die so langdauernde zweite Berathung, noch schwerlich von irgend einem Redner ausgeführt werden können.

Nachdem in dieser Weise die Vorbedingungen geschaffen worden waren, blieb für die dritte Lesung eigentlich nur der Act der Bestätigung übrig, wie er denn auch erfolgt ist. Ueber den Widerspruch, in den sich der Reichstag, speciell die nationalliberale Partei, mit sich selbst setzte, indem man jetzt ein Gesetz acceptirte, das vor wenigen Monaten abgelehnt worden war, ließ sich der Abg. Lasfer noch in dritter Lesung aus.

Er leugnete nicht, daß er auch jetzt noch der von keiner Seite gelegneten Gefährdung unserer Staats- und Gesellschaftsordnung

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(11. Fortsetzung.)

„Wer die deutschen Alpen ersteigt,“ sagte Frau Jung, sich ihrer italienischen Reise erinnernd, „sieht vor sich das sonnige Italien wie einen blühenden Garten. Möge das Bild auf Ihre Zukunft passen!“

„Hinter den Klüften sind Eisfelder und Eisbären,“ entgegnete Rudolph muthig. „Ich erschreke auch davor nicht.“

„Ganz recht,“ sagte Herr Jung, „wenn der Nordpool ihr Ziel. Wer aber z. B. nach Paris will, muß weder nach den Klüften, noch nach den Alpen blicken.“

„Ich verstehe,“ erwiderte der junge Mann. „Parole heißt: Ziel im Auge! Will meinen Weg schon gehen!“

Baleska nickte verständnißmäßig mit dem Kopfe; aber ihr Herz seufzte: „Sein Weg führt weit ab von mir!“

Als die Gesellschaft nach Hause gekommen war, wollte Bergen sich aufs Neue empfehlen, mußte jedoch bis zum Abendessen bleiben. Es schien Herrn Jung schwer zu werden, den jungen

Mann von sich zu lassen. Beim Glase Wein erzählte er Vieles aus seinen Jugendjahren, wobei sein Bufenfreund immer eine Rolle spielte. Nur diesen einen treuen Freund hatte er gehabt und mit voller Seele geliebt. Das Band war gewaltsam zerrissen; alle anderen nachherigen Freundschaftsbände hatten sich frostig gelöst. Neuer Eine, selbst mit äußeren Mitteln nicht reichlich bedacht, hatte bis zu seinem Schiffbruch ost und gern mit ihm getheilt: alle Anderen hatten ihn nur ausnutzen wollen, wenn nicht seinen Beutel, so doch seinen Geist, und er hatte umhertreiben müssen, bis er in einem festen Veras stand und in seiner Gattin die wahre Lebensstütze wieder fand.

Während sich Rudolph zum Aufbruch rüstete, machte Baleska schüchtern mit ihrem Album. Sie dachte wohl an ein Versteck von Rosen und Vergißmeinnicht, wie dergleichen schon im Buche standen, und dann hatte sie doch ein Andenken, gewissermaßen ein Brieflein von ihm; aber er kannte kein solches Verschen. Er hatte jedoch jüngst eine schriftliche Arbeit über die Charaktere in Goethe's Tasso fertigen müssen, und das Dichterwerk war ihm ziemlich geläufig. Ohne sich viel zu besinnen, ergrieff er das Buch und schrieb darin: „Nach Ehre strebt der Mann, des Weib nach Sitte. Goethe. Zur Erinnerung an R. B.“ —

gegenüber den Weg der ordentlichen Gesetzgebung vorziehen würde; aber treffend wies er den Vorwurf zurück, daß die nationalliberale Partei, weil sie von diesem Standpunkte aus im Mai einen ähnlichen Gesetzentwurf abgelehnt habe, auch jetzt hätte mit einem bloßen Nein antworten müssen.

Auf die Frage, was denn zwischen dem Mai und heute die Lage so ganz verändert habe, antwortete er mit dem Hinweis auf die gewaltige nationale Bewegung, die das zweite Attentat hervorgerufen. So lange die Gesetzgeber Menschen von Fleisch und Blut seien, würden sie sich dem Einflusse einer solchen Bewegung nicht entziehen können. Die Lage habe sich zugespitzt zu der gebieterischen Nothwendigkeit, eine energische wirksame Abwehr der socialistischen Gefahr unter allen Umständen zu Stande zu bringen. Angesichts dieser Nothwendigkeit blieb in Betreff des einzuschlagenden Weges keine Wahl, denn es war zweifellos, daß die Regierung nach den Vorgängen des letzten Sommers den von ihr allein für richtig gehaltenen Boden der Specialgesetzgebung nicht verlassen würde. Die Aufgabe konnte nur sein, das zu erlassende Gesetz so zu gestalten, daß es wirklich seinen Zweck, aber auch nur diesen, erreiche.

Kundschau.

* Berlin, 19. Oct. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung das Socialistengesetz mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen.

* Berlin, 17. Oct. Die über Amerika eingetroffene Nachricht, daß unser Kriegsschiff „Ariadne“ die Insel Upolu besetzt habe, hat man in Reichstagskreisen mit dem Socialistengesetz in Zusammenhang bringen wollen. Von conservativer Seite wollte man gar schon wissen, die Regierung gebe mit dem Gedanken um, seiner Zeit eine Ergänzung des Gesetzes zu verlangen, kraft deren zu längern Freiheitsstrafen verurtheilte Socialdemokraten außer Landes in Haft gehalten, das heißt nach jener Insel transportirt werden könnten. Wenn dies sich bestätigen sollte, würde also auch Deutschland australische Strafcolonien erhalten, wie sie Frankreich in Neucaledonien besitzt und England bis vor Kurzem in Westaustralien besaß. Einer der schlimmsten Verbannungsorte wäre Upalo allerdings nicht. Es ist die zweitgrößte aber reichste, fruchtbarste und schönste der Samoa- oder Schifferinseln, reichbewaldet, hat in Apia einen brauchbaren Ankerplatz, ein nicht ungesund und trotz seiner tropischen Lage nicht zu heißes Klima. Die sechs Inseln, welche zusammen die genannte Gruppe bilden, zählen ungefähr 30 000 Einwohner, welche den Tonganern in Erscheinung, Sprache und Bildungsgrad sehr ähnlich und durch englische Missionare zum Christenthum bekehrt sind. Die Besetzung von Upolu durch die „Ariadne“ ist geschehen, weil die samoanische Regierung sich weigerte, den Deutschen gleiche Rechte zu bewilligen wie den Amerikanern, obwohl durch den Handels- und Freundschaftsvertrag vom 30. Juli 1877 Deutschland alle Rechte der meistbegünstigten Nation zugesichert worden waren. Die Häfen Salaita und Salaititi sind gegenwärtig in deutschem Besitz, und Capitain von Werner wird sie nicht herausgeben, bis die Regierung ihrer Verpflichtung nachgekommen ist. Einweilen aber ist es doch noch zu früh, die Insel als deutsches Eigenthum anzusehen und, wenn auch nur auf dem Papier, eine Strafcolonie aus ihr zu machen.

* Das Abschiedsgesuch des Contreadmirals Werner ist

höchsten Orts genehmigt worden. Daß dies das Ende der tiefen und principiellen Differenz zwischen General Stojch und Admiral Werner sein würde, schreibt die „Kieler Ztg.“, war nach Lage der Dinge für keinen Kundigen und für Admiral Werner wohl am wenigsten zweifelhaft. Wenn Admiral Werner die Absicht gehabt hätte, unter der Stojch'schen Verwaltung noch ferner die schwere Verantwortung auf dem äußerst wichtigen Posten eines Stationschefs zu tragen, so würde er ohne Zweifel vor der Einreichung des Abschiedsgesuches den Weg der Beschwerde besprochen haben. In einem früheren Falle soll Admiral Werner das allerdings mit dem Erfolge voller Genugthuung gethan haben, aber die Thatsache der unausgleichbaren Divergenz zwischen den seemännischen Ansichten des Admirals Werner und den Anordnungen des Generals von Stojch blieb bestehen und mußte einen für Werner unleidlichen Zustand herbeiführen. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, uns mit der Demission Werner's und mit dem, was daran hängt, etwas mehr zu beschäftigen, wir beschränken uns heute darauf, zu sagen, daß wohl erst eine spätere Zeit klarlegen wird, daß Admiral Werner mit dem wärmsten Patriotismus und mit echtem Mannesmuthe für die vitalsten Interessen der deutschen Marine gekämpft hat. Seine Kraft und seine reiche Erfahrung, dessen sind wir überzeugt, wird auch in Zukunft dem Vaterlande nicht verloren gehen. Ob im Dienste oder nicht im Dienste, Admiral Werner hängt so mit allen Fasern seines Herzens an der Marine, daß sein Streben und Wirken auch in Zukunft nur dem Wohle des vaterländischen Instituts gelten kann, welches jetzt den patriotischen Seemannern so ernste Sorge macht. — Wie das „Schl.-H. Tgl.“ hört, soll zum Nachfolger des Herrn Werner Herr Contreadmiral Kinderling, der die Geschäfte der Marine-Ostsee-Station seit dem Tage des eingereichten Entlassungsgesuches bereits verwaltete, in dem Falle ausersehen sein, wenn der Kaiser ihn nicht zum Commandanten eines Panzergeschwaders ernennen sollte.

* Nachdem aus Paris erst vor wenigen Tagen die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Thyra von Dänemark mit dem Prinzen Louis Napoleon gemeldet worden, wird nunmehr die vor Jahren schon colportirte Nachricht wieder aufgespürt, daß der Herzog von Cumberland, Sohn Georgs V. von Hannover, der Bräutigam der, wenn auch keineswegs schönen, so doch vielumworbenen Dame sei. Ob die Nachricht begründet ist, muß dahingestellt bleiben. Man bezeichnete bisher den Herzog als Bewerber um die Hand der Prinzessin Beatrice von Großbritannien. Die Bestätigung dieser Verlobung würde jedenfalls in den republikanischen Kreisen Frankreichs angenehm berühren, wo sich infolge der Aussicht auf eine nahe Verwandtschaft des kaiserlichen Prinzen mit den Thronerben von Rußland und England bereits einige Besorgnisse zu regen beginnen.

* (Von der Marine.) Eine Cabinetsordre genehmigt, daß den Abtheilungsführern der Matrosen- und Werstdivisio nen bei Mangel an Officieren zu gestatten sei, Portepeunterofficiere zur Leitung des Schießdienstes heranzuziehen. — Im Centralbureau der Admiralität ist in den letzten Tagen ein Wechsel eingetreten: an Stelle des Corvettencapitains Schering hat Corvettencapitain Jollmann die Leitung desselben übernommen. Während der letztere erst vor Kurzem von einer längeren Fahrt zurückgekehrt ist, hat Capitain Schering das Commando der Corvette „Luise“ zu Wilhelmshaven übernommen, welche im November in See geht, um ein Stationschiff in den asiatischen Gewässern abzulösen.

Daß er unbewußt „Ehre“ statt „Freiheit“ setzte, mochte seinen psychologischen Grund haben.

Das war mager genug und gab ihr Anfangs viel zu seufzen, in der Folge aber doch viel zu denken.

Rudolph verabschiedete sich; es wurde ihm schwerer, als er's gedacht. Der Alte segnete ihn wie einen Sohn, denn die beiden Menschen waren sich trotz des Unterschiedes im Alter nahe getreten. Die Hausfrau hatte sich anfangs über das Interesse gewundert, das ihr Mann an dem jungen Menschen nahm; das wohlgefällige, chevalereske Wesen desselben und seine Natürlichkeit und Bescheidenheit hatten ihn aber auch ihr bald lieb gemacht, daß auch sie ungern ihn scheiden sah und ihm zum Abschiede herzlich die Hand reichte. Die Kleine hielt mit Gewalt ihre Thränen zurück. Sie hielt sich an der Thür, um sein letztes Wort zu bekommen. Beinahe aber wäre er an ihr vorübergegangen, wenn sie sich nicht bemerklich gemacht hätte. Er reichte ihr jetzt wenigstens die Hand und jagte: „Leben Sie wohl!“ Hätte er nicht auch sagen können: „Behalten Sie mich in gutem Andenken?“ dachte sie. „Aber was liegt ihm an dem Andenken eines so dummen Mädchens!“

Als Rudolph nach Hause kam, fand er in der Tasche seines

Ueberziehers ein zierlich gesticktes Cigarren-Etui; die eine Seite zeigte einen Bergjäger mit einem Strauß, die andere eine Rosenkranzrose; und drinnen stand auf einem Zettelchen: „Zum stillen Andenken an N. N.“ — Die Hand glaubte er zu erkennen, auch glaubte er flüchtig die Stickerei bei Valeska gesehen zu haben. Wußten die Eltern davon? Hatte sie es aus freiem Antriebe gethan? „Zum stillen Andenken!“ — das deutete auf Heimlichkeit; auch hätte sie ihm ja dieselbe beim Abschiede überreichen können. Es war ein unbestimmtes Gefühl, das ihn überschlich. Beinahe hatte er Lust, morgen früh noch hinzugehen und sich in Gegenwart der Eltern zu bedanken, denn der Zug, mit dem er reiste, ging erst um zehn Uhr ab. Dann that ihm die Beschämung der Kleinen leid, und er beschloß, es zu unterlassen. Diese aber hatte ihren Zweck erreicht: er mußte jetzt öfters an sie denken, was er sonst wohl selten oder nie gethan hätte. Er beruhigte sich auch bald über den eiglichen Punkt, da er doch von der Stärke des Gefühls bei der Kleinen keine Ahnung hatte, und schließlich meinte er, es sei doch recht freundlich von ihr, und sie sei ein gutes, liebes Mädchen. Wenn er einmal wiederkomme, wolle er ihr im Stillen Dank sagen.

* Bremen, 20. Oct. Die Anwendung elektrischer Beleuchtung bei nachlichen Stromschleppschiffen wurde in vorletzter Nacht mit den inzwischen vollständig eingetroffenen neuen Apparaten wieder versucht. Der Versuch gelang dieses Mal vollkommen. Auf dem Dampfer „Deutschland“, der Nachmittags 5 Uhr mit einem vollen Schleppzuge von hier abgefahren war, wurde von etwa 7 Uhr Abends an der elektrische Beleuchtungsapparat in Thätigkeit gesetzt. Der Apparat bewährte sich so gut, daß der Dampfer ungehindert mit voller Kraft seine Reise fortsetzen konnte und schon nach 12 1/2 stündiger Fahrt von Bremen aus in Hoya anlangte. Die Stromufer waren sehr häufig mit einer großen Zuschauermenge besetzt, welche durch die phantastische Beleuchtung angezogen war. Bis auf 100 Schritt im Voraus waren die Ufer taghell erleuchtet. Das Licht selbst war auf der vordersten Spitze des Dampfers angebracht und Capitain und Besatzung wurden nicht mehr wie am Abend vorher durch die blendende Beleuchtung des vorderen Schiffes gestört. Die Erschütterung des Schiffes, das Hauptbedenken nach dem ersten Versuche, war vollständig beseitigt. Nachdem durch diese Versuche das gestellte Problem vollständig gelöst ist, werden in 10 bis 12 Tagen zwei neue Apparate aufgestellt und probirt werden. Die Beleuchtung genügt, um auch dem kleinsten Hindernisse auszuweichen. Bemerkenswert sei noch, daß der Versuch gemacht werden soll, an der Maschine eine Vorrichtung anzubringen, die es sämtlichen im Zuge befindlichen Schiffen jeden Augenblick ermöglicht, auf elektrischem Wege ein Haltesignal an den Capitain gelangen zu lassen, da es dem letzteren nicht möglich ist, wegen des Lärmens einen Ruf zu hören oder die Schiffe genügend beobachten zu können. Auch diese neue Einrichtung dürfte einen mächtigen Hebel zur Wiederbelebung der Oberweiserschiffahrt bilden, denn die jetzt mögliche erhebliche Abkürzung der Fahrzeit wird selbstredend eine Ermäßigung der Frachten im Gefolge haben.

* Capitain H. Erdmann †. Am 10. Oct. wurde auf der Reise von Baltimore nach Bremen der Capitain des Nordd. Lloyd dampfers „Hannover“, H. Erdmann, durch einen herabstürzenden Block derartig verletzt, daß er am folgenden Tage verstarb. Die Leiche des bei seinen Untergebenen als tüchtiger Seemann und humaner Vorgesetzter, sowie bei den Passagieren als angenehmer und liebenswürdiger Gesellschafter allseitig hochgeschätzten Mannes ist mit dem Dampfer „Hannover“ nach Bremerhaven überführt worden. Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen von der Warte Halle des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven aus statt.

* Haag, 18. Oct. Beide Kammern haben heute zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Emma von Waldeck und Pyrmont ihre Zustimmung erteilt.

Locales und Provinzielles.

** **Elsteth.** 21. October. Die hiesige Bark „Ellen Rickmers“, Capt. Seghorn, ist auf der Reise von Greenock nach Wilmington von einer schweren Sturzsee getroffen und nach Falmouth zurückgekehrt. Das Schiff hat auf Deck bedeutenden Schaden gelitten, auch sind 10 Stützen gebrochen.

† Die regelmäßigen Sitzungen der Schiffer- und Rheider-Gesellschaft Concordia wurden am vorigen Sonnabend wieder eröffnet. Leider war die erste Sitzung nur schwach besucht. Der Tagesordnung gemäß wurde zunächst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, welche Wahl sich dahin erledigte, daß der bisherige

Vorstand durch Acclamation wieder gewählt wurde. In Rücksicht auf die bereits erfolgte Einberufung des Landtags, dem hoffentlich auch das Project, die Erweiterung des Elsteth Hafens betreffend, als Vorlage zugehen wird, tauchte die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn die Concordia sich, um diese Hafenan gelegenheit zu fördern, mit einigen Abgeordneten in Verbindung setze. Die Versammlung beschloß dann, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Nachdem hierauf die zu haltenden Fachblätter und Zeitschriften, sowie deren Verwendung festgestellt worden, erfolgte die Verlesung des dreizehnten Jahresberichtes. Den Wortlaut desselben wird die nächste Nummer der „Nachrichten“ zur Veröffentlichung bringen. Am Schlusse der Sitzung hielt der Secretär des Vereins einen kurzen Vortrag über die Insel Reunion (Bourbon), welchem Vortrage sich die Verlesung eines von Capt. Sandersfeld eingesandten Berichtes über die Schifffahrts- und Handelsverhältnisse der an der Nordspitze der genannten Insel belegenen Hauptstadt St. Denis an schloß. Der ziemlich ausführliche und hübsch abgefaßte Bericht wurde mit großem Interesse entgegengenommen.

* Bei der gestrigen Nachmittagsvorstellung der Gesellschaft Dippel hatte der Gymnastiker Würg-Beron das Unglück, bei einem Sprunge so unglücklich zu fallen, daß ihm das linke Bein oberhalb des Knöchels gebrochen wurde. Morgen (Dienstag) Abend findet zum Besten dieses Verunglückten eine Benefiz-Vorstellung statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* Die Seemannfälle der deutschen Handelsmarine im September d. J., soweit solche bis zum 15. Oct. im Centralbureau des Germanischen Lloyd bekannt geworden, umfassen 44 Segel- und 3 Dampfschiffe. Von den 44 Segelschiffen sind 13 mit geringem Schaden, 1 mit schwerem Schaden eingekommen, 7 leck und lösch, 8 an Grund gerathen oder gestrandet und abgebracht, 2 gestrandet und noch nicht abgebracht, 6 erlitten Collisionen, 7 gingen total verloren. Von den 3 Dampfschiffen ist je eins mit Schaden abgekommen, 1 erlitt Collisionen und 1 ging total verloren.

Vermischtes.

— **Rekum, 17. Oct.** Im Stalle des Johann Laue zu Rekum entstand heute Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr muthmaßlich durch Selbstentzündung des Heues Feuer, welches den Stall, die Scheune und das Haus des Laue und sodann das Haus des Johann Lindemann, darauf die Scheune und schließlich das Haus der Wittwe Lindemann in Asche legte. Mobilien und Ernte sind angeblich nicht, die Gebäude dagegen sind versichert, Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

— **Lübeck.** Am Sonntag Nachmittag machten 14 Personen in einem winzig kleinen Dampfboot, welches, wie man sagt, dienstunfähig gewesen ist, eine Vergnügungsfahrt von Lübeck nach Schlutup. Da der Führer des Bootes, Kesselschmiedemeister Fuhrmann, das Fahrwasser zwischen Schlutup und Herrenwyck nicht kannte, geriet das leicht gebaute Boot auf ein Pfahlwerk und füllte sich in Folge eines bedeutenden Beck so rasch mit Wasser, daß es sofort sank. Durch das Eindringen des Wassers in die Maschine soll diese gleichzeitig gesprungen sein. Die Schlutupper und Herrenwycker Fischer eilten zwar sofort mit ihren Booten zu Hülfe, konnten aber nicht mehr als 7 Personen retten; die übrigen 7 Personen ertranken.

7.

Die Heimkehr.

Drum erhebe frohe Pieder,
Wer die Heimath wieder sieht,
Wenn noch frisch das Leben blüht!
Schiller.

Wer nicht selbst als junger Mensch mit einem erworbenen guten Zeugniß von der Schule zu den Eltern heimgekehrt ist, weiß es gar nicht, wie einem solchen zu Muth ist, und wird es auch schwerlich begreifen. Auf der Grundlage eines guten Geistes schaut er im Vollbewußtsein der werdenden Manneskraft der Zukunft entgegen.

Die ganze Welt gehört ihm, und das thut sie auch in Wahrheit. — Bäume und Vögel und Menschen, — Alles blickt ihn so traulich an, als wollte es sagen: „Hast's brav gemacht! Ich weiß Alles!“ Und wie wird's erst, wo die Bäume und Häuser am Wege bekannt erscheinen und hin und wieder auch ein Gesicht aus der Heimath sich blicken läßt! — „Als kleinen, dummen Jungen habt Ihr mich ziehen sehen,“ denkt er, „und was bin ich jetzt!“ Immer wieder wird zum Wagenfenster hinausgegrüßt, immer öfter. „Ei, dort ist ja schon der heimathliche Kirchturm!“

Halten Sie an, Schwager, und nehmen Sie mich zu sich auf den Bock, daß ich besser sehen kann. Sie sollen auch Cigarren haben!“

Und nun setzt der Schwager sein Horn an den Mund, das tönt: „Ich bring' ihn, ich bring' ihn!“ — „Welches Gesicht wird das erste sein, das daher kommt? Ei, sieh, ein schönes, junges Mädchen! Das bedeutet Glück! — Sieh, dort stehen die Eltern auch schon am Posthause; die Mutter winkt schon mit dem weißen Taschentuche einen Gruß entgegen.“ Der Sohn schwenkt das blaue Köppchen, und der Schwager bläst immer fort, und der Aufkömmling fühlt, wie von allen Seiten Blicke auf ihm ruhen, wenn er sie auch nicht mit den Augen auffängt. Jetzt hält der Wagen. Mit einem Satz ist er auf der Erde, und nun liegt er in den Armen der Mutter, die vor Freude schluchzt und ihn nur losläßt, damit der Vater ihn auch bekomme. „Willkommen, junger Herr!“ sagte der Postschwede. Hier streckt sich ihm eine Hand entgegen und da eine. Wie zufällig kommt auch des Nachbarn Tochter vorbei und wundert sich sehr, den alten Spielkameraden zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.
Sophie Schumacher
Hermann Drees

Lienen Weserdeich.

Todes-Anzeige.

Am Freitag entschlief in Barel unsere liebe Schwester **Henrike Stege** im Alter von 22 Jahren. Theilnehmenden widmen diese Trauerkunde die hinterbliebenen **Mutter und Geschwister.**

Da der unterzeichnete aus dem Staatsdienste ausgeschieden ist und sich in Elsfleth als **Mandatar u. Rechnungssteller** niedergelassen hat, so macht er hierdurch bekannt, daß er sich zur Anfertigung aller Arten schriftlicher Arbeiten, als: **Bittschriften, Schulddocumente, Cessionen, Feuer-, Kauf- und Tausch-Contracte, Inventarien, Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen, Vollmachten, sowie zur Anstellung von Klagen und Wahrnahmen von Mandatarischen Angelegenheiten** empfohlen hält.

Gestützt auf die durch seine langjährige Beschäftigung als **Actuar** bei verschiedenen Großherzoglichen Amtsgerichten und Verwaltungsbüroern gewonnenen Routine bittet er verehrliches Publikum um geneigte Ertheilung von Aufträgen, wobei er sich zu bemerken erlaubt, daß es sich der reellsten und promptesten Bedienung versichert halten darf.

Elsfleth, 1878, im October.

Aug. Drüding.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle mein reich assortirtes

Lager in Buntstickereien,

als: **Stuhl-, Rücken- und Fußkissen,** sowie angefangene und musterfertige **Schuhe,** letztere von 1 Mk. 75 Pf. an, **Storborten** in Perlen und Wolle, **Schlummerrollen** u. s. w.; **geschnittene Holzfaschen,** eingerichtet zu **Stickereien,** sowie **Lucharbeiten** aller Art und bitte die geehrten Damen Elsfleths und Umgegend um geneigten Zuspruch.

Auch bringe meine **Handarbeitschule** in gütige Erinnerung.

Capt. **H. Menke Wwe.**

J. Ohlmeyer

in Bremen, am Markt Nr. 14, gegenüber Rathhaus und neue Börse, empfiehlt zu **Freimarkts-Einkäufen:**

Jagd- u. Damen-Westen,

Tücher, Kragen, Seelenwärmer, Shawls, Samaschen, Handschuhe, Beinlängen zum Anstricken, Strümpfe in neuen Farben, **Unterjacken und Unterhosen,** sowie

Garne in allen Sorten.

Wir suchen

in allen Dörfern und Städten unter günstigen Bedingungen **recht thätige Vertreter** anzustellen. Adresse: **General-Direction der sächsischen Vieh-Ver sicherungs-Bank zu Dresden.**

Instruction für Schiffer von **H. Theodor Hach** wieder eingetroffen bei

L. Zirk.

Hôtel Siedenburg,
Bremen,

vis-à-vis dem Stadt-Theater, an den schönen Ballpromenaden. **Großes Café** und **Restaurant** nebst neu eingerichteten **Billard-Sälen.** Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an. **Warmer Frühstückstisch** von 30 Pf. an.

D. Siedenburg.

Kunst-Arena

im Saale der **Frau Wwe. Stege.**

Heute **Dienstag, den 22. October,**

große Benefiz-Vorstellung

zum Besten des verunglückten **Gymnastikers Hrn. Würz-Beron.**

Cassensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Da die Netto-Einnahme der heutigen Vorstellung zum Besten des durch einen Sturz verunglückten **Gymnastikers Herrn Würz-Beron** vermandt wird, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu dieser Vorstellung zu zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

H. Dippel, Director.

Anzeigen aller Art

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche etc. etc., werden durch die

Annoncen-Expedition

von **E. Schlotte** in Bremen

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften etc. in Deutschland sowie in Europa, Amerika, Australien etc. angenommen und zu Originalpresien drompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

E. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen.

Billigste Remontoiruhren.

Ohne Schlüssel aufzuziehen! **Neu! Garantie** für bestes schweizer Fabrikat! Ich versende gegen Postvorschuß gut eingepackt eine solche **Remontoir Taschen-Uhr** in **Silber** mit Patentglas für **nur 13 Mk.**, eine solche gut vergoldet mit Patentglas für **nur 15 Mk.**

C. Gauditz in Leipzig, Thalftr. 12.

Zu vermieten.

Auf nächsten Mai **zwei Arbeiterwohnungen** mit Gartenland. Näheres in der Expedition d. Bl.

Stets das Neueste!

Zu

Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich

mein **großes Lager** von

Leder- und Galanteriewaaren, als: **Damentaschen, Nährecessaires, Schreibmappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheeren-Etuis, Visites, Notizbücher, Photographie-Albums** mit und ohne Musik, **Reise-Recessaires** mit und ohne Einrichtung **cc.**

Fächer, Bonbonnières, Flacons, Handschuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmuckfaschen in größter Auswahl: **Einstecknähne, Armbänder, Brochen und Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze, Manschetten- und Chemisett-Knöpfe, Uhretetten, Chatelaines, Haarnadeln** **cc.** in **Schildpatt, Elfenbein, Silber-Filigrain, oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen, Jet** **cc.**

Parfümerien und Toiletteseifen in eleganter Ausstattung.

E. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.

Zu vermieten.

Elsfleth. Auf 1. Mai f. J. habe ich im Auftrag eine untere und eine obere **Wohnung** zu einem billigen Preise zu vermieten.

Bodenkamp, Aststr.

Zu vermieten.

Auf Mai eine **Stube.**
Wwe. Stindt, Steinstr.

Sonntag, den 10. Novbr. d. J.,

Instrumental-Concert

im Saale der **Frau Wwe. Haverlen** in Elsfleth, gegeben von der **böhmischen Berg-Capelle** unter Direction von **Joh. Heim.** Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Braße, 19. Oct.	von
Otto, Frage	Orangemouth
Hamburg, 19. Oct.	von
Aradus, Ahrens	Elsfleth
Jaque, 1. Sept.	nach
Auguste Wilhelmine, Warns	Canal f. D.
Pallas, Stege	"
Newcastle, 17. Oct.	von
Luna, Grube	Bremen
Shoreham, 16. Oct.	nach
Union, Mey	Helsingör
Callao, 10. Sept.	von
Sirius, Mey	Guayaquil

Aufgebot.

Schiffscapitain **Georg Bruno** aus **Hainholz** und **Johanne Schwarz** aus **Elsfleth.**